(Zweites Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Nr. 289 | Dienstag, den 12. Dezember | 1900.

## Statistik der Reichstagswahlen.

Entsprechend einem im Frühjahr 1897 im Reichstage geäußerten Wunsche bringt das Kaiserliche Statistische Amt im 4. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs als Nachtrag zu der seinerzeit veröffentlichten Statistik der Reichstagswahlen von 1898 eine Uebersicht über die im Laufe der 10. Legislaturperiode bisher stattgehabten 30 Ersatzwahlen. Um ein richtiges Bild von der Wahlbewegung zu geben, ist das ganze Material zunächst nach Größenklassen der Orte in den einzelnen Wahlkreisen zerlegt; die Ortsgrößenklasse a ist aus Gemeinden gebildet, zu denen nach der 1895er Volkszählung kein Wohnplatz von 2000 Einwohnern und darüber gehörte (das sogenannte „platte Land"), die Ortsgrößenklasse b aus den Orten bis zu 10 000, die Ortsgrößenklasse c aus den Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern; die Gemeinden der letzteren Kategorien sind übrigens einzeln nachgewiesen. Außerdem finden sich in einem besonderen Verzeichniß die Namen der gewählten Abgeordneten und ihrer sämmtlichen Gegenkandidaten unter Angabe des Standes, des Wohnsitzes, der Parteistellung und der erhaltenen Stimmenzahl zusammengestellt. Die in zwei weiteren Wahlkreisen — Minden 4 (Paderborn-Büren und Aachen 3 (Stadt Aachen) — nothwendig gewordenen Ersatzwahlen standen bei Drucklegung der Zusammenstellung noch aus; für Minden 4 war der Wahltermin auf den 5. Dezember, für Aachen 3 ist er überhaupt noch nicht angesetzt. B. C.

## Interessantes von unserer China-Expedition

wird der „Frkf. Ztg." von einer Persönlichkeit mitgetheilt, welche Gelegenheit gehabt hat, die Dinge aus nächster Nähe zu beobachten. Dem ziemlich ausführlichen Bericht aus Taku, Anfang Oktober, entnehmen wir Nachstehendes: Für alle Diejenigen, welche sich aus Thatendurst der Expedition nach China angeschlossen haben, bietet das Leben hier eine große Enttäuschung. Nichts als Arbeitsdienst, kaum daß man Zeit behält zum Exezieren, damit die Truppe nicht ganz aus dem Leim geht. Der Arbeitsdienst lockert die Disziplin bedeutend, zumal bei Leuten, die im ersten Jahre dienen. Das Schlimmste aber ist und bleibt das Wasser. Amerikaner und Russen haben große Destillir-Apparte — wir leben von dem Wasser, welches wir uns aus schmutzigem Peihowasser durch Klären mit Alaun und Abkochen selbst bereiten, außerdem liefert noch eine der Marine gehörige Destillir-Dschunke Wasser. Man muß den Peiho nur einmal gesehen haben, und niemals rührt man dies Wasser an. Kadaver von Ochsen, Schweinen, Pferden schwimmen darin umher, werden von der Ebbe herausgezogen und kommen zum Theil wieder mit der Fluth herein. Nach einigen Tagen ein netter Geruch und Anblick! Unter allen Offizieren wie Leuten herrscht große Enttäuschung. Zu einem schneidigen Feldzuge haben sich alle gemeldet, und jetzt noch liegen die Truppen im Biwak. Immer mehr Menschen, immer mehr Proviant werden an Land gebracht, aber am Nöthigsten fehlt es, am Unterkommen für den Winter, an Oefen, an warmen Kleidungsstücken und immer wieder an Wasser. In der Universität in Tiensin ist das deutsche Lazareth eingerichtet; schon reichen die großen Räume nicht aus und Nebengebäude müssen hinzugenommen werden, fast 700 Kranke an Ruhr und Typhus in der Hauptsache. Und die praktischen Kleidungsstücke, welche die Truppen mitbekommen haben! Den herrlichen Strohhut, der weder gegen Hitze noch Kälte schützt, und den ein einziger Regen unbrauchbar macht. Dann die für die Tropen besonders geeignete Halsbinde. Die Feldmütze ohne Schirm und ohne Sturmband. Da es Reservekleidungsstücke nicht gab, mußte der, dem eine zum Trocknen aufgehängte Halsbinde über Bord ging, in Zukunft dem ein Strohhut oder Mütze über Bord flog, weiterhin ohne diese Stücke auskommen. Nur einmal erschien den Truppen ein Lichtblick im eintönigen Leben, nämlich am 19. September die Einnahme der Peitangforts. Ueberall heller Jubel, als der Befehl kommt: um 3,45 Uhr Nachmittags stehen die Truppen, im Sturmanzug, zur Abfahrt auf dem Bahnhof bereit. Es waren zwei Kolonnen, die linke in der Hauptsache aus Russen, einem deutschen Bataillon und Franzosen bestehend, die rechte aus Russen, sowie 3 Kompagnien 2. deutschen Regiments, 2 Kompagnien 1. deutschen Regiments und einer schweren Haubitz-Batterie unter dem Etappen-Kommandeur Major Serno bestehend ... Die Truppen sind in Peking angekommen und Alles liegt am Bahndamm entlang, gedeckt gegen die Forts. Mitten in die Ruhe hinein warfen plötzlich etwa 10½ Uhr Abends die Chinesen die ersten Granaten. Etwa 20 Minuten lang ist das Feuer recht heftig, richtet aber absolut keinen Schaden an. Gegen 12 Uhr Nachts wurde plötzlich in meiner Nähe Major Serno gerufen, und ich höre noch, wie eine Meldung Major Serno nach Tangku zurückruft. Generalleutnant von Lessel war am Abend in Tangku angekommen und wünschte Major Serno bei sich zu haben. Als dann noch am Morgen gegen 5 Uhr der Befehl kam, die 3 Kompagnien des 2. und 2 Kompagnien des 1. Regiments sollten gleichfalls nach Tangku zurückkehren, bemächtigte sich Aller eine große Aufregung. Truppen, die im Feuer stehen, während der ganzen Nacht gestanden haben, werden zurückbeordert! Das war Jedem unerklärlich. Später hat es ein Korpsbefehl klar gemacht — weil diese Truppen nicht zu dem Gefecht befohlen waren, sondern sich aus eigener Initiativen herausbegeben hatten! Zähneknirschend, Thränen in den Augen ziehen die Truppen gerade in dem Moment ab, wo unsere Haubitzbatterie und die russischen Batterien ihr Feuer eröffnen. — Bekanntlich wurden die Forts von den Verbündeten besetzt.

## Aus der Weihnachtszeit.

Ein Zeitbild von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Ein paar Wochen vor Weihnachten nur noch, und das Christkind schaut schon aus tausend Löchern und Spalten und Ritzen in den Trubel hinein, den die Vorbereitungen zum schönen Fest verursachen. In der großen Stadt ist in den Schauläden Alles aufgehäuft, was menschliche Kunstfertigkeit und der stumme Gehorsam der eisernen Handlanger hat fertig bringen können, mehr Lichtströme fluthen durch die großen Spiegelscheiben hinaus auf die Straße, auf der sich eine unabsehbare schwarze Menschenmenge rastlos hin und her drängt. Dazwischen rollen die Wagen aller Art, und wie das Zwitschern eines Frühlingsvogels klingt ab und zu heraus ein frohes Kinderlachen.

Aus einem mächtigen Gebäude in der Seitenstraße quillt es in unregelmäßigen Menschenhaufen heraus, Männer und Frauen, junge Burschen, halbwüchsige Mädchen. Aber nicht wie sonst am letzten Wochentage flottert die Schaar, den klingenden Wochenlohn in der Tasche, nach allen Seiten hin auseinander, heute bleiben die Meisten in Gruppen und aufgeregtem Gespräch stehen, mit den Armen fuchtelnd, mit den Augen unruhig umherschauend. „Abgelohnt!", heißt das Wort, welches das Thema für alle diese Unterhaltung giebt.

Abgelohnt! Ein hartes Wort in der großen Stadt, wo nur geheischt, wenig geboten wird, doppelt hart im Winter und ein paar Wochen vor dem Fest! Aber die Aufträge fehlen, die Arbeit stockt, das Unwetter, das schon seit ein paar Monaten mühsam abgewehrt wurde, ist langsam, aber stetig gekommen. Die Konjunktur ist eine schechte geworden, ordentlich gestöhnt haben die Maschinen, als das Signal zum Feiern kam, aber nun schweigen die Rastlosen, verstummt ist der Lärm der Räder.

Die Menschenknäuel haben sich entwirrt, langsam gehen die Leute auseinander. Die Letzten sind ein Mann und eine Frau, die Hand in Hand wandern. Der Mann hat nochmals versucht, die Ablohnung rückgängig zu machen. Es war umsonst. „Nun bezahlen wir die rückständige Miethe und dann ..!" Der Mann räuspert sich unruhig. Er weiß, wie viele Tausende gerade jetzt umsonst nach Arbeit schreien ....

„Vater, Mutter, wann gehen wir zum Weihnachtsmann?", fragt ein sechsjähriges Mädchen, als sie nach Hause kamen. Die Beiden sehen sich an. Und dann sprechen sie eifrig .... Die Sorge steht zwischen ihnen.

Manche Meile entfernt sitzt das Christkind oben auf einer Riesentanne im Wald und schaut hinab auf die Tausende von Holzstümpfen, von welchen die Weihnachtsbäume entfernt sind. Eben wird jetzt die letzte Wagenladung aufgeschichtet, die hinab soll zur entlegenen Eisenbahn. Der alte Holzaufseher steht dabei, er nickt stumm, als der Fuhrmann ihm zuruft: „Kommt Alles nach Z.!" Er weiß es gut genug, wie unendliche Mengen aus seinem Wald nach der großen Stadt gekommen sind, so daß nun kahle Flächen sich zeigen, wo früher frisches Grün vorherrschte. Und es hat ihm oft das Herz abgedrückt. Aber wenn es nur das wäre!

Da war einmal mit dem Holzkäufer aus der Stadt ein flotter, junger Mensch gekommen, der zwei, drei Wochen in seinem bescheidenen Haus Quartier genommen hatte, um die Verladung der Baumstämmchen zu beaufsichtigen. Dann war er abgereist und nächsten Tages war auch seine Tochter Trude verschwunden.

Der Mann aus dem Wald, der gerad' war, wie seine Tannen, vermeinte, der Schlag müsse ihn rühren! Ja, die Trude war ein lustiges, flottes Ding, dem seit dem Tode ihrer Mutter viel freier Wille gelassen war, aber bei Nacht und Nebel davonzulaufen ... Der Vater glaubte, er hätte sie eher todt im Bette liegen sehen können.

Am selben Tage noch war er in die Stadt gefahren, er hatte auch die Trude gefunden und den, dem zu Liebe sie das Elternhaus verlassen hatte, dazu. Wäre das Mädchen nicht beherzt dazwischen gesprungen, es hätte einen Todtschlag geben können. So war der vermieden. Aber im höchsten Zorn hatte der Mann hervorgestoßen: „Wenn der Tag kommt, da Du betteln gehn mußt, da hast Du Dein Straf' und der dazu!"

Die Beiden waren einander herzensgut gewesen, die Trude betheuerte, sie sei nur mitgegangen, weil's der Vater doch nimmer erlaubt haben würde sonst, daß sie einander heiratheten, aber der schlichte Mann war hart wie ein Fels. „Wer da abgeht vom graden Weg, den kenn' ich nimmer!" Dabei blieb's!

Der Waldaufseher mußt' an die Trude denken jeden Tag, aber am heißesten, wenn die Christbäume im Dezember fort und zur Stadt geschafft wurden. Er wollt aber nichts davon erzählt wissen, keinen Brief hatte er angenommen. „Die Straf' wird kommen!", das war sein Gemurmel. Aber sein Auge ward feucht dabei ....

„Es ist die Straf', die der Vater angedroht!," schluchzte die Frau des Abgelohnten, als ihnen ein paar Meilen vom Vaterhaus, dem sie in der Noth zueilten, das Geld völlig ausgegangen war. „Ein Unglück, aber keine Strafe!" antwortete der Mann finster. „Oder meinst' etwa?" Sie hielt ihm erschrocken den Mund zu.

Er pocht' an die Thür von dem einsamen Haus. Ein kleines Mädel mit blaugefror'nem Gesicht stand davor. „Ganz' arme Leut' sind wir!," tönte ein dünnes Stimmlein. Und eine Frauenstimme wiederholte es. „Trude!" schrie der harte Mann, Trude!" ... Christkind flog lächelnd ins Weite vom hohen Sitz ...

## Vermischtes.

**Mücken als Delikatesse** sind in Deutsch-Ostafrika beliebt. Die ostafrikanischen Mücken unterscheiden sich von unseren dadurch, daß sie nicht stechen. Man fängt sie mit Hilfe großer Laken ein, drückt sie ein wenig zusammen und schüttet sie in große Bottiche, in denen sie zu einem Brei zerstampft werden. Dann fügt man eine genügende Menge geriebenen Reis hinzu, bis die ganze Masse einen zähen Teich bildet. Aus diesem formen die Negerinnen kleine flache Kuchen, die gebacken oder geröstet werden. Mit wahrer Leidenschaft vertilgen die Schwarzen diese ihre Mückenzwiebäcke in ansehnlichen Mengen.

**Eine eigenthümliche Anzeige** enthält die Sonntag, 2. Dezember, erschienene Nummer 216 der „Internationalen Artisten-Zeitung". Sie lautet:

Entlobungs-Anzeige.

Meine bevorstehende Verlobung mit Fräulein Elly Bachmann, erste aktuelle Soubrette mit Franz Pfempfertschen Schlagern, findet nicht statt.

Beileidsanzeigen und Glückwünsche verbeten.

Franz Pfempfert.

Mehr kann man in der That nicht verlangen, als die öffentliche Ankündigung des Nichtzustandekommens einer erst bevorstehenden Verlobung.

**Humoristisches.** Erster Gedanke. Doktorin zur Zofe im Zorn: „Lisette, ich werde gerufen Es ist Jemand vom Dache herabgestürzt. Bringe[n] Sie mir schnell mein graues Kleid, meine[n] schwarzen Hut mit der blauen Feder und meine hellbraunen Handschuhe!"

Höchste Eile. Hauswirthin (in die Kneip[e] stürzend: „Herr Spund, kommen Sie schnell nac[h] Haus! — Studiosus Spund: „Hat e[s] denn solche Eile?" — Hauswirthin: „Natürlich, es ist ja Jemand mit einer Rechnun[g] da, sonst geht er wieder!"

Bedrohte Existenz. Ein slowa[-] kischer Kesselflicker zum Anderen: „Telegraph[ie] ohne Draht haben s' schon erfunden, jetz is draht[-] lose Mausefall'n auch nit mehr weit!"

Moderner Heirathsantrag. „Lidd[y,] ich verehre Sie, ich liebe Sie, ich bete Sie a[n] — machen Sie mich zum Glücklichsten der Erd[e]

## Im Heim eines Mandarins.

Von Rudolf Langenbach.

(Nachdruck verboten.)

Die verhängnißvolle Rolle, die das Mandarinenthum in der Entwickelung der gegenwärtigen Unruhen in China gespielt hat, ist allgemein bekannt. Der Mandarin ist das Hauptbollwerk des starren Konservativismus im Reiche der Mitte, weil die bestehenden Zustände ihm verhältnißmäßig sichere und bequeme Gelegenheit bieten, sich ein großes Vermögen zu machen, und darum ist er auch der eigentliche Träger und Förderer des Fremdenhasses. Nicht als ob alle Mandarinen böswillig, grausam oder beschränkt wären; die besten Kenner China's stimmen darin überein, daß sich im chinesischen Beamtenthum zahlreiche Personen von großer Lauterkeit des Charakters, Talent und Energie befinden. Geeignete Beamte in unserem europäischen Sinne aber können die Mandarine schon darum nicht sein, weil von ihnen ausschließlich litterarische Kenntnisse verlangt werden: auf das Studium der Klassiker, die Schönheit der Handschrift, den guten Stil, die Gewandtheit in Aufsätzen, die Kenntniß der alten Lehren des Confucius erstrecken sich ihre Prüfungen. Uebrigens kennt der Chinese selbst das Wort Mandarin nicht; dies ist portugiesischer Herkunft. In China heißt das Beamtenthum „Pekuan" d. h. die hundert Obliegenheiten, eine Bezeichnung, die man als sehr charakteristisch anerkennen muß, zumal da der Mandarin in seinem Bezirke zugleich Vertreter der Regierung, Polizeichef, Richter, Steuereinnehmer, Standesbeamter, Notar und sonst noch allerlei ist.

Lange war das Leben der Mandarine in tiefes Geheimniß gehüllt. Erst in der neuesten Zeit ist Europäern gelungen, in das Heiligthum einzudringen, in dem der glückliche Inhaber des Knopfes auf dem Hute (des vielbegehrten äußeren Abzeichens der Stellung als Mandarin) thront. Die interessantesten Aufschlüsse in dieser Hinsicht verdanken wir einem Briten, E. H. Parker, und mit Hilfe seiner Schilderungen können wir uns heut das Heim und das Leben eines chinesischen Mandarins mit voller Anschaulichkeit vergegenwärtigen.

Dies Heim trägt bekanntlich den Namen Yamen, und alle Yamen's in ganz China sind nach einem und demselben Plane gebaut. Sie unterscheiden sich nur durch ihre Größenverhältnisse, durch die Zahl der sie bildenden Baulichkeiten und die Ausdehnung der zu ihnen gehörigen Gärten. Das Yamen ist stets von einer Mauer umgeben und hat nur einen Eingang gegen Süden. Dieser Eingang ist dreifach getheilt: das schön geschmückte Mittelportal darf nur der Mandarin selbst, die im Range ihm Gleichstehenden und seine Vorgesetzten benutzten; alle übrigen Lebewesen müssen sich mit den Seitenportalen begnügen. Bei bedeutenderen Yamen's befinden sich zu beiden Seiten des Eingangs noch Kioske, aus denen Musiker bei der Ankunft hervorragender Besucher ihre angeblich lieblichen Weisen ertönen lassen. Das Besuchswesen ist einer genauen Etikette unterworfen. Militärpersonen sollen eigentlich hoch zu Rosse ankommen, — sie sollen, sagen wir: denn thatsächlich kommen sie stets in einer Sänfte an und der Klepper, der als ihr Schlachtroß gelten soll, wird von einem Diener hinterher geführt. In der Sänfte werden in der Regel alle Besuche abgestattet Die Beamten bis zum Range des Taotai herab haben grüne Sänften von 4—8 Träger, geringere Persönlichkeiten müssen sich mit blauen Sänften und 2 Trägern begnügen. Zum guten Tone gehört für einen höheren Beamten ferner ein zahlreiches Gefolge. Es besteht allerdings nur aus zerlumpten Vagabunden und Bettlern, die für diese Funktion ein paar Pfennige erhalten; dafür aber schwenken sie mit um so größerem Eifer Bänder und bunte Papiere. Die Vizekönige dagegen haben natürlich stets ein wirkliches großes Gefolge von zahlreichen Beamten, Soldaten und Diene[rn] mit sich.

Ist der Besucher ordnungsmäßig angekomm[en] und eingelassen, so passirt er zwei Höfe und wi[rd] im dritten durch den Mandarin empfangen. N[ach] Absolvirung aller Begrüßungsceremonien wird [er] in einen der Empfangssalons geführt und wi[rd] hier auf einen, mit der Front nach Süden [ge-] stellten Diwan, K'ang genannt, geführt, der gera[de] für zwei Personen Platz bietet und im Winter [ge-] heizt wird. Eine Tasse Thee wird vor jede [der] beiden Personen gestellt; der Mandarin erhebt [sie] und berührt die Tasse seines Gastes, um fest[zu-] stellen, ob sein Trank in Ordnung ist, aber der Thee darf nicht getrunken werden. Das wä[re] ein arger Verstoß gegen die gute Sitte! N[ur] wenn es sehr heiß ist und die Unterhaltung [sich] sehr auszudehnen droht, darf man unter vie[len] Entschuldigungen den servirten Thee kosten. B[eim] Abschiede erhebt der Gast seine Tasse und Un[ter-] tasse zum Gruße gegen den Wirth und wird [von] ihm in der gleichen Weise geehrt.

So etwa vollzieht sich der Besuch ei[nes] Europäers bei einem Mandarin. Blicken wir [nun] einmal näher in sein Haus und sein Leben hin[ein].

(Schluß folgt.)

vereinigen wir unsere Ansichtskarten in einer Sammlung!"

**Letzter Trumpf.** Gatte: „Wie, für 500 Mk. soll ich Dir neue Toiletten kaufen?" — Gattin: „Ja! Zeige einmal meinen emanzipierten Freundinnen, daß der Ehemann doch noch seine Berechtigung hat!"

**Platonisch.** Hausfrau: „Lisi, Lisi, ich hielt Sie bisher für ganz tadellos und nun haben Sie doch einen Geliebten? — Lisi: „O, gnädige Frau, wir lieben uns nur ganz lakonisch!"

**Bescheiden.** Herr zu seinem Hunde: „Gieb schön's Prazerl! — Altes Fräulein: Ach, wenn doch Einer das auch zu mir gesagt hätte!"

**Zuviel verlangt.** Er, Mittags heimkehrend: „Wie, Else, Du mit dem Lexikon in der Hand! — Sie (entrüstet): „Ach, was, da wird immer so viel Rühmens gemacht von diesem Allerweltswerk, und dabei steht nicht einmal drin, wie Zevetschgenknödel gemacht werden!"

**Gemüthlich.** Räuberhauptmann, der einen Reisenden ausgeplündert hat: „Vielleicht Ansichtskarten mit meinem Bildniß gefällig?"

**Auf der Sekundärbahn.** Passagier zum Stationsdiener: „Jetzt ist es bereits 4 Uhr, und auf dem Fahrplan steht doch, daß der Zug um 3 Uhr 14 Minuten kommt. — Stationsdiener: Na ja, so ernsthaft ist es nicht gemeint!"

**Macht der Gewohnheit.** Gatte, der zum ersten Male eine Luftschifffahrt mitgemacht: „Dank Dir, Else, ich bin mit dem Ballon achttausend Meter hoch gestiegen! — Junge Frau: „Und hast Du mir da nichts mitgebracht?"

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

## Handelsnachrichten.

### Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 8. Dezember 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 756—788 Gr. 149 bis 153 M. bez.
inländisch bunt 772—791 Gr. 146—151 Mk. bez.
inländisch roth 761—777 Gr. 143—146 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 726—750 Gr. 123—124½ Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 112—120 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 121 M. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 100—104 M. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 230 M. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 135 M. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. Sommer- 257½ M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,37½ Mk. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

### Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer

Bromberg, 8. Dezember 1900.

Weizen 140—147 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen, 126—132 Mk.,
Gerste 126—133 Mk., Brauerwaare 134—143 M.
Futtererbsen 140—145 Mk.
Kocherbsen 170—180 Mark.
Hafer 126—135 Mk.

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen Lissomitzer Chaussee auf 3 Jahre, nämlich vom 1. April 1901 bis 1. April 1904, eventuell auf 1 Jahr haben wir einen Bietungstermin auf

**Dienstag, den 8. Januar 1901,**
Mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pf. Copialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 600 Mark.

Thorn, den 27. November 1900.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist von sofort eine **Polizeisergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden 10% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mark Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt gegen 3monatliche Kündigung und Pensionsberechtigung unter Anrechnung der **ganzen** Militärdienstzeit.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung, Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Kreisphysikats-Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 20. Januar n. Js.** entgegengenommen.

Thorn, den 3. Dezember 1900.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die **Buchbinderarbeiten** für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1901/1902 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

**Mittwoch, 12. Dezember d. Js.,**
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 26. November 1900.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung das der Stadt gehörigen zwischen der städtischen Buche und dem Grundstücke Mocker Nr. 272 belegenen ungefähr ⅓ preußischen Morgen großen Ackerparzelle auf die Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1904 haben wir einen Termin auf

**Mittwoch, 19. Dezember d. Js.,**
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin an das genannte Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 5 Mk. vor dem Termin in der Kämmereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 24. November 1900.

**Der Magistrat.**

Es werden täglich auf den Brandflächen des Schutzbezirks Rudak von 9—12 Uhr Vormittags von meinem Holzwärter **Bonewicz** an Ort und Stelle

**Stangen und Strauchhaufen**

freihändig verkauft.

Ottlotschin, den 5. Dezember 1900.

**M. Piasecki,** Holzhändler.

**•Marine-Gold-Remontoirs•**

reich gravirt, garantirt haltbar für Damen oder Herrn, 3 Deckel ℳ 15.—. Remontoir Nickel ℳ 6.—. Silb. 800/1000 Goldr. ℳ 10.—. Rem. Silb. 800/1000 f. Damen ℳ 11.—. Spiral-Brequé 15 St. ℳ 16.50, mit 16 St. 1 Ch âton Syst. Glashütte ℳ 20.—. Wecker, Ankergang leucht. ℳ 2.70. Regulateur 1 Tag Geh- u. Schlagwerk ℳ 8.50 Regulator 10 Tage Geh- und Schlagw. ℳ 12.—. Illustr. Preiskurante über Uhren, Ketten, Wecker, Regulat., Gold- u. Silberwaren bis zum feinst. Genre gratis und franko. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet.

**Eug. Karecker,** Uhrenfabrik, Konstanz, Bezirk 315

**2 Jahre Garantie!**

**Plasmon-Chocolade,**
**Plasmon-Cacao,**
**Plasmon-Zwiebacke,**
**Plasmon-Cakes,**
**Plasmon-Biscuits,**
**Plasmon-Speisemehl,**
**Plasmon-Hafercacao,**
**Plasmon-Puddingpulver**

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den **Special - Geschäften** der betreffenden Branchen.










**!Der grösste Erfolg der Neuzeit!**

ist das berühmte

**Minlos'sche Waschpulver**

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

Massiv eichene

**Stabparkettböden**

bester und haltbarster Fußboden, sowie alle

**gemusterten Parkett**

liefern als Spezialitäten billigst

**Danziger Parkett- und Holz-Industrie**

**A. Schönicke & Co. Danzig.**

**Neueste**

**Kohlensäure - Bierapparate**

mit hervorragenden patentirten Verbesserungen, die einen sparsamen Kohlensäure- und Eisverbrauch, Verschank von warmem und kaltem Bier, einfache Handhabung und Reinigung bedingen, gleichzeitig eine Zierde des Lokals bilden.

**Aelteste Bier-Apparat-Bauanstalt**

**Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.**



**Billig! Wo? Billig!**

findet man das größte Lager guter u. dauerhafter Schuhe und Stiefel

**bei F. Fenske & Co.,**
17 Heiligegeiststraße 17.

**Reit- und Jagdstiefel** in echt russ. Juchtenleder sowie jeder anderen Ledersorte werden bei billigster Preisberechnung angefertigt. Garantie für guten Sitz.

**Reparatur-Werkstatt.**

**Neues Bürgerliches Gesetzbuch**

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., oder 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Armenstr. 29.

## Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.

**Vom 1. Oktober 1900 ab**

*Abfahrt von THORN:* | *Ankunft in THORN:*

### Stadtbahnhof.

Nach **Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.**

| | | |
|---|---|---|
| Personenzug (2.—4. Kl.) | 6.20 | Morgs. |
| Personenzug (2.—4. Kl.) | 10.44 | Vormitt. |
| Gemischter Zug (2.—4. Kl.) | 2.12 | Nachm. |
| Personenzug (2.—4. Kl.) | 5.51 | Nachm. |
| Personenzug (nur bis Graudenz) | 8.16 | Abends. |

Nach **Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.**

| | | |
|---|---|---|
| Personenzug (1.—3. Kl.) | 6.44 | Morgs. |
| Personenzug (2.—4. Kl.) | 10.51 | Vormitt. |
| Personenzug (2.—4. Kl.) | 2.02 | Nachm. |
| Durchgangszug (1.—3 Kl.) | 4.13 | Nachm. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 7.14 | Abends. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 1.19 | Nachts. |

Von **Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.**

| | | |
|---|---|---|
| Gemischter Zug (2.—4. Kl.) | 7.51 | Morgs. |
| Personenzug (2.—4. Kl.) | 11.30 | Vormitt. |
| Personenzug (2.—4. Kl.) | 3.08 | Nachm. |
| Personenzug (2.—4. Kl.) | 5.06 | Nachm. |
| Personenzug (2.—4. Kl.) | 10.09 | Abends. |

Von **Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.**

| | | |
|---|---|---|
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 5.00 | Morgs. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 9.33 | Vorm. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 11.22 | Vorm. |
| Durchgangszug (1.—3. Kl.) | 12.32 | Mittags. |
| Personenzug (2.—4. Kl.) | 5.24 | Nachm. |
| Schnellzug (1.—3. Kl.) | 10.21 | Nachts. |

### Hauptbahnhof.

Nach **Argenau-Inowrazlaw-Posen.**

| | | |
|---|---|---|
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 6.39 | Morgs. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 11.48 | Mittags. |
| Durchgangszug (1.—3.) Kl. | 12.49 | Mittags. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 3.28 | Nachm. |
| Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Sonnabends.) | 4.46 | Nachm. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 7.15 | Abends. |
| Schnellzug (1.—3. Kl.) | 11.04 | Nachts. |

Nach **Ottlotschin-Alexandrowo.**

| | | |
|---|---|---|
| Durchgangszug (1.—3. Kl.) | 1.09 | Morgs. |
| Schnellzug (1.—3. Kl.) | 6.35 | Vorm. |
| Gemischter Zug (1.—4. Kl.) | 11.46 | Vorm. |
| Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Freitags.) | 2.59 | Nachm. |
| Gemischter Zug (1.—4. Kl.) | 7.18 | Abends. |

Nach **Bromberg-Schneidemühl-Berlin.**

| | | |
|---|---|---|
| Durchgangszug (1.—3. Kl.) | 5.20 | Morgs. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 7.18 | Morgs. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 11.46 | Vorm. |
| Personenzug (2—4. Kl.) | 5.45 | Nachm. |
| Personenzug (nur b. Brombg.) | 7.55 | Abds. |
| Schnellzug (1.—3 Kl.) | 11.00 | Nachts. |

Von **Posen-Inowrazlaw-Argenau.**

| | | |
|---|---|---|
| Schnellzug (1.—3. Kl.) | 5.55 | Morgs. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 9.58 | Vormitt |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 1.40 | Nachm. |
| Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Freitags.) | 2.54 | Nachm. |
| Durchgangszug (1.—3. Kl.) | 4.02 | Nachm. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 6.45 | Abends. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 10.30 | Nachts. |

Von **Alexandrowo-Ottlotschin.**

| | | |
|---|---|---|
| Durchgangszug (1.—3. Kl.) | 4.30 | Morgs. |
| Gemischter Zug (1.—4. Kl.) | 9.47 | Vormitt |
| Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Sonnabends.) | 4.06 | Nachm. |
| Gemischter Zug (1.—4. Kl.) | 5.07 | Nachm. |
| Schnellzug (1.—3. Kl.) | 10.09 | Nachts. |

Von **Berlin-Schneidemühl-Bromberg.**

| | | |
|---|---|---|
| Schnellzug (1.—3. Kl.) | 6.03 | Morgs. |
| Personenzug (2.—4. Kl.) | 10.25 | Vormitt. |
| Personenzug (nur v. Brombg.) | 1.33 | Nachm. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 5.20 | Nachm. |
| Personenzug (1.—4. Kl.) | 12.17 | Nachts. |
| Durchgangszug (1.—3. Kl.) | 1.04 | Nachts |

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.